Schlösser und Gärten in Vergangenheit und Gegenwart

Ein Exkursionsbericht

„Schlösser & Gärten – Schlesische Perlen in altem und neuem Glanz“ lautete das Thema der diesjährigen Schlesien-Exkursion der Freunde und Förderer der Stiftung Kulturwerk Schlesien e. V., die vom 19.–27. Juni 2022 in alle Regionen des Oderlandes führte. Organisatorisch vorbereitet und geleitet wurde sie von Viola Plump, wissenschaftlich begleitet von Dr. Ulrich Schmilewski. Ziel der Exkursion war es, den 33 Teilnehmern die Vielfalt der Schlösser in der Kleinadelslandschaft Schlesien zu zeigen, in der fast jedes Dorf ein Schloss hatte, und sie mit dem jetzigen Bauzustand von hervorragend renoviert bis unrettbar verfallen bekannt zu machen. Und da zu einem Schloss auch ein Garten jenseits des Nutzens, also ein Garten zum Vergnügen und der Gartenkunst, gehört, war es sinnvoll, sich auch diesem Aspekt zu widmen. Übernachtet wurde thematisch passend in den Schlosshotels Wernersdorf/ Pałac w Pakoszowie und Krieblowitz/Krobielowice sowie in Weißwasser in der Oberlausitz und der Stadt Neisse.

Erstes Ziel der Reise war Bad Muskau mit seinem Schloss (https://www.muskauer-park.de/) und dem Muster eines englischen Landschaftsparks, der heute in Deutschland und Polen liegt und zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Angelegt wurde der 830 ha große Park zwischen 1815 und 1845 von Hermann Fürst von Pückler-Muskau, einer schillernden Persönlichkeit und einem „landschaftskünstlerischen Genie“. Er kaufte Grundstücke auf, ließ Mutterboden anfahren, künstliche Hügel aufschütten, Dekorationsbauten errichten, ausgewachsene Bäume verpflanzen und vor allem Sichtachsen anlegen, die nach jeder Wegbiegung einen neuen Blick bieten. Das alles wirkte natürlich, war aber künstlich geschaffen. Sein Wissen legte er in dem 1834 erschienenen Buch ‚Andeutungen über Landschaftsgärtnerei‘ nieder.

Abbildung 1 Bad Muskau ©SKWS

Abbildung 2 Schloss Wernersdorf/ Pałac w Pakoszowie ©SKWS

Keinen Park oder Garten, sondern eine Bleichwiese hat das heutige Schloss Wernersdorf/ Pałac w Pakoszowie, das der Hirschberger Leinwandkaufmann Johann Martin Gottfried, einer der dortigen Schleierherren, 1725 anlegen ließ. Und damit war man schon im Hirschberger Tal/Kotlina Jeleniogórska, dem „Vorgarten des Riesengebirges“, angekommen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Tal vom preußischen Hof als Sommerfrische entdeckt. Es entstanden nun nach Plänen der Architekten Karl Friedrich Schinkel und Friedrich August Stüler viele kleine Adelsresidenzen, und der preußische Gartendirektor Peter Joseph Lenné legte weitläufige Parkanlagen im englischen Stil an, die ineinander übergingen. Es entstand ein Gesamtkunstwerk, eine der bedeutendsten geschlossenen Parklandschaften Mitteleuropas, ein „Ensemble aus Schloß- und Parkanlagen, aus Wohn- und Bauernhausarchitektur, aus verstreuten romantischen Tempeln, Aussichtsplätzen, künstlichen Ruinen und Cottages, begrenzt

von der Silhouette des Riesengebirgskammes“, wie es Arne Franke in seinem Führer „Das Schlesische Elysium“ (ISBN 978-3-936168-90-7) formuliert.

Abbildung 3 Bad Warmbrunn/Cieplice ©SKWS

Abbildung 4 Arnsdorf/Miłków ©SKWS

Abbildung 5 Erdmannsdorf/Myslakowice ©SKWS

Abbildung 7 Buchwald/Bukowiec ©SKWS

Abbildung 6 Fischbach/Karpniki ©SKWS

Die Exkursionsteilnehmer besichtigten passierten die Schlösser in Bad Warmbrunn/Cieplice, Arnsdorf/Miłków, Erdmannsdorf/Myslakowice, Buchwald/Bukowiec (https://oddzia-fundacji-doliny-paacow-i-ogrodow.business.site/) und Fischbach/Karpniki, die drei benachbarten Schlösser Boberstein/Zamek Bobrów, Schildau/Pałac w Wojanowie und Lomnitz/ Pałac w Łomnicy sowie Stonsdorf/Pałac w Staniszowie – fast

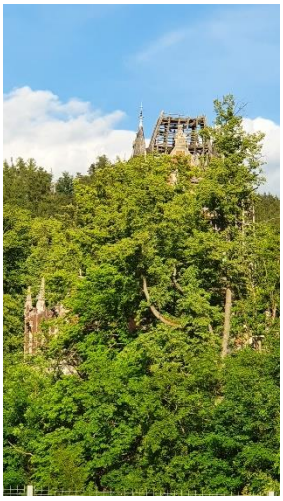

Abbildung 9 Boberstein/Zamek Bobrów ©SKWS

oder

Abbildung 8 Schildau/Pałac w Wojanowie ©SKWS

überall

Abbildung 11 Lomnitz/ Pałac w Łomnicy ©SKWS

Abbildung 10 Stonsdorf/Pałac w Staniszowie ©SKWS

Landschaftsparks und der Blick auf das Riesengebirge.

Der dritte Tag war von Kontrasten geprägt. Vormittags Innen- und Außenbesichtigung des Fürstensteins/Zamek Książ, der Burg und dem später repräsentativ ausgebauten Schloss der Familie

Abbildung 12 Fürstensteins/Zamek Książ ©SKWS

von Hochberg, die 1847 das Fürstentum Pleß erbte. Hier lebte die High-Society-Lady Fürstin Daisy von Pleß, hier sollte im Zweiten Weltkrieg mit dem Projekt Riese ein Führerhauptquartier entstehen. Auf dem Schlossberg barocke Gartenterrassen, im Talgrund ein englischer Landschaftspark. Heute ist Fürstenstein ein Touristenmagnet (https://www.ksiaz.walbrzych.pl/).

Anders dagegen, ohne Besucher, die Schlösser oder schlossähnlichen Bauten auf dem flachen Land: Kreisau/Krzyżowa mit seinen zur Jugendbegegnungsstätte (https://www.kreisau.de/) ausgebauten Wirtschaftsgebäuden, das äußerlich verwahrloste Rohnstock/Roztoka, dessen einst berühmter Barockgarten heute ein einziger Wildwuchs ist, Moisdorf/Myślibórz bei Jauer/Jawor, 1859–61 im Stil der englischen Neogotik errichtet, mit der schönen Allee zwischen Stadt und Dorf und schließlich Schwengfeld/Makowice, einst im Besitz der Familie von Websky, mit Karpfen-Teichen und Rasenflächen, vor dem Schloss die Dorfstraße, jenseits Wirtschaftsgebäude und landwirtschaftliche Maschinen. Ein Idyll ländlicher Abgeschiedenheit, wo uns der heutige Eigentümer zu einem Mittagessen empfing und per Videoschaltung aus Frankreich Dr. Michael von Websky uns in die Geschichte des Hauses vor 1945 und in die ersten Jahre seiner Kindheit entführte.

Abbildung 16 Kreisau/Krzyżowa ©SKWS

Abbildung 15 Rohnstock/Roztoka ©SKWS

Abbildung 14 Moisdorf/Myślibórz ©SKWS

Abbildung 13 Schwengfeld/Makowice ©SKWS

Abbildung 17 Grafenort/Gorzanów ©SKWS

In der bis 1742 zu Böhmen gehörenden Grafschaft Glatz/Kłodzko wurde die Schlossanlage von Grafenort/Gorzanów besichtigt. Eine Stiftung (http://palacgorzanow.pl/) bemüht sich um die Sanierung bei knappen Mitteln, vieles ist noch zu tun. Renaissance-Sgraffiti an den Wänden im Innenhof und ein Schlosstheater, das zwischen 1816 und 1847 kulturelle Bedeutung für Schlesien gewann, gehören zu Grafenorts Besonderheiten. Der Nachmittag war dem Arboretum Woislowitz/Wojsławice (https://arboretumwojslawice.pl/) bei

Nimptsch/Niemcza vorbehalten, einer Abteilung des Botanischen Gartens der Universität Breslau. Aus einer Baumsammlung Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden, kann man heute auf ca. 64 ha über 8.000 Pflanzenarten bewundern, insbesondere Rhododendren, Buchsbäume, Taglilien, Pfingstrosen, Magnolien, Flieder, Ahornbäume, Birnen-, Kirsch-, Mandel- und Apfelbäume. Hier konnte man entspannen und Gartenkultur genießen.

Abbildung 18 Arboretum Woislowitz/Wojsławice ©SKWS

Zwei Schlösser in Österreichisch-Schlesien, heute Tschechische Republik, waren das Ziel des sechsten Exkursionstages. Den Vorgängerbau von Schloss Radun/Raduň (https://www.zamek-radun.cz/cs) ließ Graf Johann Larisch-Mönnich abtragen und um 1820 ein neues im Empirestil mit Landschaftspark errichten. Durch Heirat ist das Schloss in den Besitz der Familie Blücher von Wahlstatt gelangt, die ihm ein von der Romantik geprägtes Aussehen gaben. In den liebevoll gestalteten Räumen werden u. a. Siegestrophäen des Feldmarschalls von Blücher aus Frankreich ausgestellt. Der Landschaftspark aus den 1820–40er Jahren mit Teichen, Orangerie und Ziergarten mit einem großen Sortiment an Zitrusfrüchten und exotischen Pflanzen wurde 2004 wiederhergestellt und ist öffentlich zugänglich.

Abbildung 19 Schloss Radun/Raduň ©SKWS

Auf die mittelalterliche Grenzsiedlung geht das Schloss Roßwald/Slezské Rudoltice zurück. Dessen bekanntester Eigentümer, Graf Albert Joseph von Hoditz (1706–78), baute das Renaissanceschloss zu einem „schlesischen Versailles“ aus mit großer Parkanlage, Wasserspielen, Kunstobjekten, Theater- und Konzertbetrieb. Zweimal empfing er König Friedrich den Großen von Preußen in Roßwald, so zu einem bemerkenswerten Schachspiel. Der König und Hoditz zu Pferden kommandierten die verkleideten Gutsuntertanen als lebendige Schachfiguren über das Feld. 1770 brach die überlastete Gutsherrschaft zusammen, die neuen Eigentümer reduzierten die Anlage auf ein wirtschaftliches Maß. Zurzeit stellt die Gemeinde das Schloss in vereinfachter Form wieder her, wie der Bauleiter bei der Führung zur Freude einer Nachfahrin des Grafen Hoditz erläuterte, die eine Kopie des Stammbaumes und ein im Familienbesitz befindliches Cello als außerordentliche Mitbringsel im Innenhof überreichte.

Abbildung 20 Schloss Roßwald/Slezské Rudoltice ©SKWS

In Oberschlesien entstand im 18./19. Jahrhundert ein neuer Adelstypus, der des Industriemagnaten, Unternehmer adliger Herkunft oder Industrielle, die in den Adel aufstiegen. Sie errichteten sich Schlösser im Stil der Zeit, so die Grafen von Ballestrem 1884/85 die ausgedehnte, turm- und erkerreiche Schlossanlage Plawniowitz/Pławniowice

Abbildung 21 Plawniowitz/Pławniowice ©SKWS

(https://palac.plawniowice.pl/) im Stil der Neorenaissance. Pfarrer Dr. Krystian Worbs begeisterte mit seiner in der Schlosskapelle beginnenden Führung durch die repräsentativen Räume des Schlosses, das ebenfalls als Hotel fungiert. An ihrem Stammsitz in Neudeck/Świerklaniec ließen die Grafen Henckel von Donnersmarck zwischen 1868 und 1875 nach dem Vorbild von Versailles ein neues Schloss bauen, beide Bauten in einem Landschaftspark gelegen. Nach einem Brand 1945 stehen heute nur noch das beeindruckende Kavaliershaus, das die Gruppe von innen mit Führung besichtigen konnte, und im Park drei Wasserbassins mit einer Skulpturengruppe kämpfender Tiere. Das Schloss von Pleß/Pszczyna, das ebenfalls wie der Fürstenstein der Familie von Hochberg gehörte, erfuhr 1870 bis 1874 einen grundlegenden Umbau u. a. mit einer Paradetreppe im Erdgeschoss, Salons und Spiegelgalerie in der Beletage. Besichtigen konnte man das heutige Museum jedoch nicht und den Schlosspark nur eingeschränkt. Man feierte in der Stadt gerade die 100jährige Zugehörigkeit der Stadt zu Polen.

Abbildung 22 Kavaliershaus in Neudeck/Świerklaniec ©SKWS

Abbildung 23 Pleß/Pszczyna ©SKWS

Der vorletzte Tag führte nach Brieg/Brzeg in das Renaissanceschloss der dortigen Piasten (http://zamek.brzeg.pl/), die die Reformation in ihrem Herzogtum förderten. Mit ihrem, dem schlesischen Zweig, starb das polnische Königsgeschlecht der Piasten 1675 aus. Das Schloss wird als das „reichste und durchgebildetste Beispiel der Renaissance“ (G. Grundmann) in Mittel- und Osteuropa bezeichnet. Die Arkaden der drei Geschosse im Innenhof muten italienisch an und gehen auf oberitalienische Baumeister zurück. In Breslau/Wrocław gewährte der Botanische Garten/ Ogród Botaniczny Uniwersytetu Wrocławskiego (http://www.ogrodbotaniczny.wroclaw.pl/) Entspannung und Erholung. 1811 auf der Dominsel als Wissenschaftsgarten angelegt, wurde er von den Professoren für Botanik an der Universität Breslau gepflegt und um ein Palmenhaus, Schaugewächshäuser und ein Kakteenhaus erweitert. Auf 7,4 ha können heute über 12.000 Pflanzenarten bewundert werden. 22 Kilometer südwestlich von Breslau liegt Krieblowitz/Krobielowice, das von 1417 bis 1801 im Besitz des Breslauer Vinzenzstifts war. 1814 gingen das dortige Schloss und elf Dörfer als Dotation an Feldmarschall Gebhard Leberecht Blücher Fürst von Wahlstatt als Dank für seine Leistungen in den Befreiungskriegen. Der vierflügelige Bau im Stil der Neorenaissance blieb bis 1945 im Besitz der Familie. In dessen Nähe

Abbildung 25 Brieg/Brzeg ©SKWS

Abbildung 24 Botanischer Garten/ Ogród Botaniczny Uniwersytetu Wrocławskiego ©SKWS

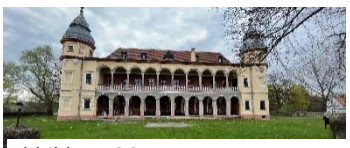

Abbildung 26 Krieblowitz/Krobielowice ©SKWS

Abbildung 27 Stadtpark Liegnitz/Legnica ©SKWS

befindet sich das Blücher-Mausoleum aus Zobtengranit. Im Ballsaal des Blücherschlosses fand das Abschlussdinner der Exkursionsteilnehmer statt. Auf der Rückfahrt wurde in Liegnitz/Legnica ein letzter Zwischenhalt mit einem Spaziergang im Stadtpark als einem Beispiel eines Bürgergartens eingelegt.

Neben verschiedenen Schlössern – großen und kleinen, Prachtbauten und dörflichen Häusern, gut erhaltenen bzw. wiederhergestellten oder verfallenen – hatte man Barockgärten und Landschaftsparks, wissenschaftliche und bürgerliche Gärten kennengelernt: eine gute und die Teilnehmer beeindruckende Mischung von schlesischen Perlen.

Digital sind die verschiedenen Vorträge während der Reise, Tagebuch-Videos und Bilder des Tages auf dem YouTube-Kanal (https://www.youtube.com/channel/UC5HBiPljT1VLnUBvDZRLSXA) der Stiftung und über die Homepage (https://www.kulturwerk-schlesien.de/) gut portioniert nacherlebbar.

Der Verein der Freunde und Förderer lädt schon heute zur nächstjährigen Exkursion unter dem Thema „Kirchen, Klöster & mehr – religiöse Vielfalt in Schlesien“ vom 23.6.–2.7.2023 ein. Gerne kann Interesse in der Geschäftsstelle oder direkt bei Viola Plump bekundet werden.

Ulrich Schmilewski

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Bad Muskau ©SKWS 1
Abbildung 2 Schloss Wernersdorf/ Pałac w Pakoszowie ©SKWS 1
Abbildung 3 Bad Warmbrunn/Cieplice ©SKWS 2
Abbildung 4 Arnsdorf/Miłków ©SKWS 2
Abbildung 5 Erdmannsdorf/Myslakowice ©SKWS 2
Abbildung 11 Fischbach/Karpniki ©SKWS 2
Abbildung 10 Buchwald/Bukowiec ©SKWS 2
Abbildung 9 Schildau/Pałac w Wojanowie ©SKWS 2
Abbildung 8 Boberstein/Zamek Bobrów ©SKWS 2
Abbildung 7 Stonsdorf/Pałac w Staniszowie ©SKWS 2
Abbildung 6 Lomnitz/ Pałac w Łomnicy ©SKWS 2
Abbildung 12 Fürstensteins/Zamek Książ ©SKWS 2
Abbildung 13 Schwengfeld/Makowice ©SKWS 2
Abbildung 14 Moisdorf/Myślibórz ©SKWS 2
Abbildung 15 Rohnstock/Roztoka ©SKWS 2
Abbildung 16 Kreisau/Krzyżowa ©SKWS 2
Abbildung 18 Grafenort/Gorzanów ©SKWS 2
Abbildung 17 Arboretum Woislowitz/Wojsławice ©SKWS 2
Abbildung 19 Schloss Radun/Raduň ©SKWS 2
Abbildung 20 Schloss Roßwald/Slezské Rudoltice ©SKWS 2
Abbildung 21 Plawniowitz/Pławniowice ©SKWS 2
Abbildung 22 Kavaliershaus in Neudeck/Świerklaniec ©SKWS 2
Abbildung 23 Pleß/Pszczyna ©SKWS 2
Abbildung 25 Botanischer Garten/ Ogród Botaniczny Uniwersytetu Wrocławskiego ©SKWS 2
Abbildung 27 Brieg/Brzeg ©SKWS 2
Abbildung 24 Krieblowitz/Krobielowice ©SKWS 2
Abbildung 26 Stadtpark Liegnitz/Legnica ©SKWS 2